

Neue Lycaeniden des Papua-Gebiets.

Von H. Fruhstorfer.

Pseudonotis metilia nov. spec.

Differiert von *humboldti* Smith durch die diskal aufgehellten Vorderflügel und das lichtere Blau der Hinterflügel-Oberseite. Die weiße Kostalmakel der Hinterflügel lang, gleichmäßig breit statt kurz und rundlich. Die submarginalen Halbmonde viel undeutlicher und kleinere schwarze Punkte umschließend.

Unterseite: Wesentlich verschieden. Vorderflügel mit viel breiterem schwarzgrauen Kostal- und Apikalsaum und reduzierten weißlichen Antemarginalnunes. Hinterflügel bis über die Flügelmitte hinaus schwarz anstatt weiß mit einer weißlichen Postmedianbinde und sehr verkleinerten weißen und blauen Halbmonden.

Patria: Fergusson. 1 ♂ Meek leg. Koll. Fruhst.

Pseudonotis obiana nov. spec.

♂. Oberseite: Vorderflügel mit ganz weißem nur fein blau überpudertem Diskalteil. Hinterflügel bis zur Mitte rein weiß, die Vorderflügel mit sehr breitem schwarzem Apikalsaum, die übrige Fläche schön blauviolett angefliegen.

Hinterflügel mit hell metallisch blauem Schiller, breit schwarz bezogenen Adern und weißlich-blauen Submarginallunules, die deutliche tiefschwarze Kerne umschließen.

Unterseite sehr nahe *metilia*, aber mit schmälerem grauen Anflug auf allen Flügeln. Die Postmedianbinde der Hinterflügel jedoch prominenter, wie denn auch die weißen Lunules luxurianter ausgebildet sind.

Patria: Obi, 1 ♂ Waterstradt leg. Type Koll. Fruhst.

Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

(Fortsetzung.)

Die Raupenstadien von *polysperchon* und *argiades*. — 1. Stadium. — Die frisch geschlüpfte Raupe von *polysperchon* ist nach Zeller bis zur ersten Häutung blaß braunrot (in verschiedener Höhe der Färbung), mit dunklerem Rückengefäß und reichlicher Pubescenz (Behaarung); durch die Lupe sind 3 weißliche Längslinien zu jeder Seite des Körpers, aber sehr verloschen sichtbar. — Nach Frohawk ist die Raupe von *argiades* direkt nach dem Ausschlüpfen sehr klein; ihre Länge beträgt nur 0,64 mm. Sie gleicht darin anderen jungen Lycaena-Raupen, daß sie eine schwache mediodorsale Furche und geneigte Seiten besitzt, sowie mit Reihen langer, weißer, gesägter Haare ausgestattet ist, von denen 4 auf dem Rücken, 3 an den Seiten eines jeden Segments stehen. Die Rückenhaare stehen paarweise auf jeder Seite der Furche; beide sind nach rückwärts gekrümmt, das vordere Haar sehr lang. Unterhalb dieser Haare befinden sich 2 luftlochähnliche, dunkel olivenfarbene umzogene Scheiben (? Lentikel); unter diesen wieder ein Paar kleiner dunkler Warzen, welche je ein keulenförmiges Haar tragen; ausgenommen hiervon ist der 6., 7. und 8. Ring, welche nur auf der hinteren Warze je ein solches Haar besitzen. Die unterhalb der Luftlöcher befindliche Reihe von Haaren formiert auf jedem Segment 3 lange, seitlich gerichtete Haare, von denen ein jedes auf schwarzer Basis steht. An den Seiten des Bauches befinden sich ähnliche gesägte Haare und kürzere an den Bauch-

füßen. Der Kopf ist olivengrün und schwarz; der Körper hat bei Abblendung eine blaß ockergelbe, bei voller Belichtung eine blaßgraue Färbung, dem bloßen Auge erscheint er vollkommen weißlich; seine ganze Oberfläche ist mit schwarzen Punkten übersät. —

2. Stadium. Ueber das 2. Stadium der *polysperchon*-Raupe hat Zeller keine Nachricht gegeben. Die Häutung so kleiner Raupen ist natürlich sehr schwer zu beobachten. — Die erste Häutung der *argiades*-Raupe trat nach Frohawk am 3. August, also vier Tage nach dem Schlüpfen aus dem Ei ein. Kurz vor der Häutung maß das Räumchen schon 1,6 mm, so daß es während des ersten Stadiums um etwa 1 mm an Länge zunimmt. Es erfordert bei dieser, wie auch bei anderen Lycaeniden-Raupen, die größte Aufmerksamkeit, die Veränderungen (Häutungen) in diesen frühen Stadien zu beobachten und zu unterscheiden. Einmal ist die geringe Größe und die Aehnlichkeit der Stadien hieran Schuld, andererseits ist es praktisch geradezu unmöglich, ihre Häutungen zu entdecken, wenn man die Raupen nicht auf das Sorgfältigste unter dem Vergrößerungsglase überwacht. Nach der 1. Häutung hatte das Räumchen, im Alter von 6 Tagen, eine Länge von 2,1 mm. Der Körper ist auf dem Rücken, vom 2. bis zum 9. Ringe, ziemlich buckelig, während der 1., 10., 11. und 12. Ring eher zusammengedrückt erscheinen und eine entschieden seitliche Furche (ridge) besitzen. Die Oberfläche ist fein gekörnt und überall mit gesägten Haaren von verschiedener Länge besetzt; diejenigen längs des Rückens und an den Seiten sind die längsten und gekrümmt. Alle Haare sind weißlich, ausgenommen diejenigen, welche an den Seiten des Rückens stehen; diese erweisen sich als dunkel gefärbt. Die Basen der Haare sind knollig verdickt und auf ihnen erheben sich dornähnliche, zu einem Stern vereinigte Stacheln. Außerdem sind zahlreiche Scheiben (? Lentikel) über den Körper zerstreut. Im allgemeinen ist die Färbung blaßgelb, mit einer bräunlichen Mediodorsalen, an den Seiten mit bräunlichen Schrägstreifen und unter den Luftlöchern mit einer rostfarbigen Längslinie, die seitlich weiß gesäumt ist. Der Kopf sieht glänzend schwarz aus und ist mit einigen feinen weißlichen Haaren besetzt. Es kommen jedoch auch anders aussehende Stücke vor, die in der Regel eine blaß grünliche Grundfarbe und etwas dunklere Zeichnungen haben. —

3. Stadium. — Nach der 2. Häutung, welche bei Zeller's Raupen nach 4 bis 5 Tagen eintrat, ist die *polysperchon*-Raupe etwa 5,6 mm lang und heller, grünlich mit mehr oder weniger Rötlich. Das grünlich rotbraune Rückengefäß ist weißlich gesäumt und erweitert sich sehr auf den vordersten Gelenken; auf dem Prothorax ist es nicht sichtbar. An jeder Seite des Leibes laufen 2 wellige, weißliche, verloschene Längslinien, unter denen die Grundfarbe in verschiedener Höhe rötlich ist, bis zu der weißlichen untersten (dritten) Längslinie. Eine Raupe hatte gar nichts Rötliches. — Die zweite Häutung der *argiades*-Raupen erfolgte nach Frohawk am 7. August. Nach derselben war die Raupe 9 Tage alt und maß 5,1 mm in der Länge. Ihr Kleid glich sehr demjenigen des vorhergehenden Stadiums, aber auf dem 10. Ringe besaß sie eine rudimentäre Drüse, welche von sehr kleinen sternähnlichen Fortsätzen und einem Kranz feiner weißer Dornen und Borsten umgeben war; jede trug ein Büschel äußerst zarter, dornenähnlicher Haare, die in der Konstruktion denjenigen gleichen, welche die Drüse der *arion*-Raupe

umsäumen. (Vgl. Entom. Zeitschr., Guben XVII. S. 42). Die beiden im 2. Stadium auftretenden Raupeformen sehen jetzt einander nahezu ähnlich, indem die bräunlich gezeichnete Form in der Regel eine grüne Färbung annimmt, mit einer nur schwach rosa-farbenen Seitenlinie. —

4. Stadium. — Die 3. Häutung erfolgte nach Zeller's Angabe nach Verlauf von 5 bis 6 Tagen,¹⁾ nach welcher die Raupe größer und heller gefärbt ist. Weitere Beschreibung fehlt. — Frohawk's *argiades*-Raupe häutete sich am 12. August zum dritten Male und war in einem Alter von 18 Tagen 6,35 mm lang. Die Grundfarbe bildete ein schönes helles Grün; die Mediodorsalfurche und drei Reihen schräger Seitenzeichnungen sind dunkelgrün. Dunkelgrün ist auch das wellenförmige, unten von einer blassen Linie gesäumte Seitenband; schwach dunkel bräunlichrot noch ein weiterer Seitenstreifen.²⁾ Die ganze Oberfläche ist dicht mit gesägten Haaren von verschiedener Länge besetzt; diejenigen, welche die Rückenfurche säumen, sind am längsten. Sie variieren von Weiß bis Ockerbraun und haben ähnlich geschwollene sternförmige Basen, deren Form und Farbe wechselt: einige sind bräunlich, andere weiß und gleichen kleinen Glaskelchen. Wie im vorigen Stadium sind zahlreiche Scheiben (? Lentikel) über die Oberfläche zerstreut. Die Luftlöcher treten vor und sind braun umzogen. Auf dem 10. Segment ist die Drüse jetzt deutlicher und von ähnlichen Fortsätzen und Borsten umgeben. —

(Fortsetzung folgt).

Vom Werte des Sammelns biologischer Objekte.

Von Dr. O. Prochnow in Wendisch-Buchholz.

(Fortsetzung.)

Der Zug ist bereits in voller Fahrt; da kommt die erste Raupe aus der Tasche hervor und kriecht — noch ungesehen — an der Kleidung empor. Jetzt wird sie von einer Dame bemerkt: „Eine Raupe!“ — „Da noch eine!“; „da noch eine!“ — Im Augenblick ist das Abteil fast leer; alle weiblichen Wesen pressen sich gegen die Wand, um möglichst weit von diesen gefährlichen Tieren entfernt zu sein. Ich will die entflohenen Raupen wieder in die Schachtel einsperren und nehme diese aus der Tasche. Nun löst sich auch der Boden der Schachtel los und ein Dutzend großer „Hundespuren“ — so heißt man hier alle großen, mit langen und dunklen Haaren versehenen Raupen — rollt sich am Boden des Abteils zusammen, um bald darauf nach allen Richtungen auseinander zu kriechen. Mit einem Schrei des Entsetzens beantwortet die ganze holde Gesellschaft an der „distalen“ Wand diesen Vorgang und versucht vergeblich, noch weiter zu entfliehen. Wäre die Notbremse ihnen näher und von den „Bestien“ weiter entfernt gewesen, sie hätten vielleicht versucht, den Zug anzuhalten. Eine Erlösung aus dieser Lage trat erst ein, als langsam eine der Raupen nach der andern auf die Böschung des Bahndammes befördert wurde. Dann füllte sich das Abteil allmählich wieder, nachdem man mißtrauisch in jeden Winkel gespäht hatte, ob dort noch ein Ungeheuer säße.

In solchen Fällen verhalten sich manche Menschen nicht anders als Affen, und doch, sagt man, überragen sie diese so hoch. Wie ist dem abzuhelfen?

¹⁾ Das 4. Stadium ist von Zeller zu kurz angegeben: es dauert noch Frohawk 11 Tage.

²⁾ Die Lage der Seitenlinien ist nicht sehr klar; man vergl. das 5. Stadium.

Geht den Kindern solche Tiere in die Hand, sagt ihnen, die und die Raupen haben brüchige Haare, die, in die Haut gelangt, dort einen starken Juckreiz ausüben, daß aber im allgemeinen die Raupen die ungefährlichsten Tiere sind, die es gibt; laßt sie sich davon überzeugen, bevor sie von der Furcht vor allem Getier angesteckt sind. Mögen sie sich von Käfern und Spinnen kneifen lassen, dann wissen sie, daß es nicht nötig ist, diesem kleinen Schmerz mit Geschrei zu entfliehen. Was nützt es, wenn man den Kindern in der Schule Schaukästen zeigt, die mit allem möglichen Getier, in dramatischen Stellungen präpariert, gefüllt sind? Sie werden von der Fülle erschreckt und behalten so gut wie gar nichts davon. Es geht ihnen ähnlich, wie den Besuchern eines großen zoologischen Museums: „Was es doch alles für Tiere gibt!“ — ist fast die einzige Erkenntnis, die sie mit nach Hause tragen. Zeigt ihnen wenige und lebende Tiere; dann seid ihr ihres Interesses gewiß und der Schüler behält davon mehr und für sich selbst Wichtigeres, als den Namen. Das kann natürlich nur geschehen, wenn ihr selber nicht so unwissend und furchtsam seid, wie heute leider noch so viele.

Es soll nicht geleugnet werden, daß das Sammeln auch unerfreuliche Wirkungen für den Sammler haben kann. Es kommt tatsächlich vor, daß der Sammler die Raupen nicht nur im Zuchtglase, sondern im Kopfe hat, daß er, um seinem „Sport“ zu huldigen, alles andere vernachlässigt; doch gibt es zweifellos unter den Anhängern jeglichen Sports derartige einseitige Naturen.

II. Was das Sammeln der Wissenschaft nützt.

Angesichts so mancher Erfahrung, die man im Verkehr mit sammelnden Laien macht, möchte man fast pessimistisch die Schroeder'sche Frage, was der Sammler sammeln solle, um seinen Fleiß der Wissenschaft nutzbar zu machen, rundweg verneinen: wenn es ihm selber kein Vergnügen macht und er nur deswegen sammeln sollte, damit noch etwas für die mit Material so überaus reichlich versehene zoologische Wissenschaft abfiele, so möge er nur das Sammeln unterlassen. Der Nutzen des Sammelns liegt ganz auf der Seite des Sammlers selbst, die Wissenschaft hat davon in den seltensten Fällen etwas. Oft scheint es sogar, als ob der sammelnde Laie den Bestrebungen der Wissenschaft feindlich gegenübersteht, wenigstens aber nicht freundlich und entgegenkommend. Ich darf wohl ein Beispiel aus meiner Praxis anführen. Ich suchte s. Zt zum Studium der Stimme des Totenkopfes, die ganz zu erforschen immer noch nicht gelungen ist, einige lebende Exemplare davon zu kaufen und bediente mich dazu des Inserates. Eines Tages teilte mir jemand mit, bei ihm wäre gestern ein Totenkopf verkrüppelt geschlüpft; was ich ihm wohl dafür bieten würde? Da das Tier wohl nur die Stunde des Eintreffens meiner Nachricht an den glücklichen Besitzer erlebt haben würde, so antwortete ich dem Herrn etwa, er möge sein Wertobjekt einrahmen lassen. — Also: wenn der Sammler so weiter sammelt, wie er heute fast durchweg sammelt, so kommt für die Wissenschaft nichts heraus. Diese Erkenntnis scheint auch Herrn Schroeder zu der Themastellung veranlaßt zu haben. Es soll also versucht werden, ob es nicht möglich ist, auf das Sammeln einen Einfluß zu üben, dahingehend, daß es in Zukunft anders werde. Dafür muß man Vorschläge in Gestalt faßlicher Imperative machen, und damit diese im Sinne

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren. 114-115](#)